



Käte Knorr

B A B Y V O N H E U T E

Von

DOROTHEA HOFER-DERNBURG

„**N**ein.“ — Wenn Baby dick, rund und gut gewaschen auf dem Wickeltisch sitzt und „nein“ sagt, zum allerersten Mal in seinem Leben, so schließt es ab mit seiner frühesten Vergangenheit, es hat sich zur Selbständigkeit bekannt, es beginnt den dornenvollen Lebenspfad unter seine sanft gerundeten Beine zu nehmen und in eigener Verantwortlichkeit zu handeln.

Es ist kein Säugling mehr, es ist ein „Baby“.

Made oder Säugling bis zum ersten Geburtstag, Puppe oder Baby bis zum dritten, Schmetterling oder Kind vom dritten aufwärts, je nach Begabung unbegrenzt. „Stadien auf dem Lebensweg.“

Jedes Baby ist das schönste der ganzen Welt. Es heißt Rosenbär, süße Wurst oder Rosenpudding, es ist weich, seidig, fett und ungeschickt. Von liebender Mutterhand auf das unzweckmäßigste behängt mit Bändchen und Rüschen wie ein Christbaum, spaziert es vorsichtig lugend durch die Welt. Es steht noch nicht sehr sicher auf den Beinen, aber es ist durchströmt von dem unbeschreiblich hinreißenden Fluid seines Willens; mit einem Wort: es befindet sich im Kulminationspunkt der genialsten Periode des menschlichen Lebens, in der eine tolle Verschwendung der Natur ihr Spiel treibt, mit einem kleinen, ständig wachsenden, sich aufwärts schiebenden Geschöpf, das in der kurzen Spanne zwischen seinem ersten und dritten Lebensjahr ein Pensum bewältigt, wie es niemandem je wieder gestellt wird, und wie es niemand je wieder erfüllte.

Jetzt gilt es, sich auseinanderzusetzen mit unzähligen Dingen, mit Worten, hinter denen ein Begriff steht — etwas Unfaßliches wie Zeit: gestern — heute — morgen! Wer kann das begreifen? Aber Baby hat Kühnheit und Phantasie. Es hört, es wiederholt und denkt sich sein Teilchen. In sehr schwierigen Fällen geht es sozusagen phototechnisch vor. Es packt ein Wort im Negativ, erwischt es am Schwanz und erfindet auf diese Weise herrliche Dinge. Beispielsweise: Den „Saftbeerhimmel“. Ist das nicht endlich Himbeersaft im